

Das Flugblatt



Nr.140		01.06.2019
Aus dem Inhalt: =====		
Aproposia	*Das Seifenlied *Anmut sparet nicht noch Mühe	
Zueignung	Enzensberger zeigt, wie lustig geht	
FEUILLETON		
Rezension	Der naive Krieg. Kunst, Trauma und Propaganda	
Zeitgeist	*Der neue Kalte Krieg *Die neue Kollektivierung der Volkswirtschaft	
Kulturbetriebliches	*Wölfe: Die zweite Ausrottung. Vorbereitung des Finales	
Von Lesern für Leser	Die Zeit ist reif: Friede auf Erden liegt in der Luft	
Das Foto / Grafik	„Ich bin ein Star“ „Der bunte Vogel der Kultur“	
Gruppe 20	Der Stier	
Baron von Feder	„Dichter, eilt zum Wörthersee“	

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Kultur und Horizont: Solotänzer

Mitarbeiter: Baron von Feder

V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Bei der Reichstagswahl 1928 hatten die Berliner Sozialdemokraten eine saubere Idee. Sie verteilten auf ihren Kundgebungen Toilettenseife mit dem Aufdruck: »Wählt SPD«

Das Seifenlied

Wir haben unsre Brüder
mit Wahlkampfseife bedacht.
Das tun wir das nächste Mal wieder;
es hat sich bezahlt gemacht.

Wir schlagen Schaum.
Wir seifen ein.
Wir waschen unsre Hände
Wieder rein.

Wir haben ihn gebilligt
den großen heiligen Krieg.
Wir haben Kredite bewilligt,
weil unser Gewissen schwieg.

Wir schlagen Schaum.
Wir seifen ein.
Wir waschen unsre Hände
Wieder rein.

Dann fiel'n wir auf die Beine
und wurden schwarz-rot-gold.
Die Revolution kam alleine;
wir haben sie nicht gewollt.

Wir schlagen Schaum.
Wir seifen ein.
Wir waschen unsre Hände
Wieder rein.

Wir haben die Revolte zertreten
und Ruhe war wieder im Land.
Das Blut von den roten Proleten,
das klebt noch an unsrer Hand.

Wir schlagen Schaum.
Wir seifen ein.
Wir waschen unsre Hände
Wieder rein.

Wir haben unsre Brüder
mit Wahlkampfseife bedacht.
Das tun wir das nächste Mal wieder;
es hat sich bezahlt gemacht.

Wir schlagen Schaum.
Wir seifen ein.
Wir waschen unsre Hände
Wieder rein.

Das Seifenlied

www.youtube.com/watch?v=A-yzFERB1GE

Musik: Otto Stransky, Text Julian Arendt

Bertolt Brecht Kinderhymne

Anmut sparet nicht noch Mühe
Leidenschaft nicht noch Verstand
Daß ein gutes Deutschland blühe
Wie ein andres gutes Land.

Daß die Völker nicht erbleichen
Wie vor einer Räuberin
Sondern ihre Hände reichen
Uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter
Andern Völkern wolln wir sein
Von der See bis zu den Alpen
Von der Oder bis zum Rhein.

Und weil wir dies Land verbessern
Lieben und beschirmen wir's
Und das liebste mag's uns scheinen
So wie andern Völkern ihrs.

ZUEIGNUNG

=====

„Enzensberger zeigt, wie lustig geht“

Neulich muss es in der FAZ einen sehr schönen Moment gegeben haben. Jemand hatte ein Gedicht von Hans Magnus Enzensberger gefunden, welches sehr nahe Verwandtschaftsbeziehungen zu einem Text von Johann Wolfgang von Goethe hat. Das Gedicht von Goethe heißt „Kennst du das Land wo die Zitronen blühn“. Enzensberger musste sehr viel Zeit und gute Laune gehabt haben, um sich Wortschöpfungen ausdenken, um das hier zustande zu bringen (Rest siehe FAZ)
Enzensberger laut FAZ:

Hans Magnus Enzensberger: Kreubst du das Lerd (Neologismus)

Kreubst du das Lerd, wo die Zertissen breun,
Im dischen Lurb die Gonten-Schaffeln geun,
Ein sichter Wold vom bluschen Hierzel waust,
Die Mespe strall und hiech der Leubahr staust,
Kreubst du es wirl?

Derfarn! Derfarn

Meut ich mit dir, o mein Gebeichter, zarn.

Kreubst du das Hieß? Auf Satzeln riest das Drauch,
Es glabscht der Suhl, es schappert das Gemauch,
Und Müsseldrehler strohn und spaun mich an:
Was hürscht man dir, du ampfes Kemd, gespran?
Kreubst du es wirl?

Derfarn! Derfarn

Meut ich mit dir, o mein Berasper, zarn.

Kreubst du den Bragg und seinen Weifelzerg?
Das Mohlmaar sämt im Nischel seinen Wärg,
Im Hunkeln wast der Drannen alsche Brist,
Es strift der Fauß und über ihn die Fliß;
Kreubst du es wirl?

Derfarn! Derfarn

Grapst unser Wärg! o Veichster, leuß uns zarn!

und nun Goethes Original:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl? Dahin!
Dahin möcht' ich mit dir,
O mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Sälen ruht sein Dach
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl? Dahin!
Dahin möcht' ich mit dir,
O mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier such im Nebel seinen Weg
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl? Dahin!
Dahin geht unser Weg!
O Vater, laß uns ziehn!

Das hätte Christian Morgenstern nicht schöner gekonnt.
Dank Euch, Beteiligte, und vergebt mir diesen Wunsch, das
Glück beim Lesen weiter zu verbreiten.

„Der naive Krieg“

Manchmal verirren sich Bücher auf den Lesestapel. Niemand kennt ihre Herkunft. Keiner erinnert sich an die Bestellung als Rezensionsexemplar. Nicht einmal das Lieferdatum ist noch bekannt. Da hilft nur eins: Ganz langsam und unvoreingenommen herantasten.

Das vorliegende Buch heißt Der Naive Krieg. Der Untertitel ergänzt den Haupttitel um die Worte Kunst, Trauma und Propaganda. Sie sind durch einen Punkt voneinander abgeteilt. Der Verlag heißt Kunstmann-Verlag. Das Buch erschien 2018 in München. Das sehr informative Impressum nennt eine Ausstellung als Anlass für das Entstehen des Buches. Es handelt sich um die Ausstellung „Der naive Krieg“ im Museum Stade vom 13. Oktober 2018 bis 20. Januar 2019 und im Museum Spandau - Zitadelle vom 22. August 2019 bis 3. November 2019. Die Spandauer Ausstellung kommt also noch. Der nächste Krieg hoffentlich nicht. Denn der Krieg, der den Anlaß für diese Ausstellungen bot, war der Erste Weltkrieg, dem ein Zweiter unfein Kalter folgten, aber allesamt die Welt nicht davon abhielten, 100 Jahre nach dem Ende der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts schon wieder am Rande eines Krieges zu stehen, und schon wieder mit Europa gegen Russland in der geopolitischen Grobkonstellation. Der Initiator der Ausstellung ist der Kunstsammler Georg Barber. Er sammelt Skizzen, Kritzeleien, grafisches und textliches aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Auf diese Weise macht er Zeugen der Zeit und Zeugen der Tat zu Experten zu Fachleuten, die deshalb Fachleute sind, weil sie die dargestellten Ereignisse verarbeiten statt zu bewerten. Dies kommt in der Geschichte viel zu selten vor. Selten bis nie kommt in Geschichtsbeschreibungen vor, WIE das

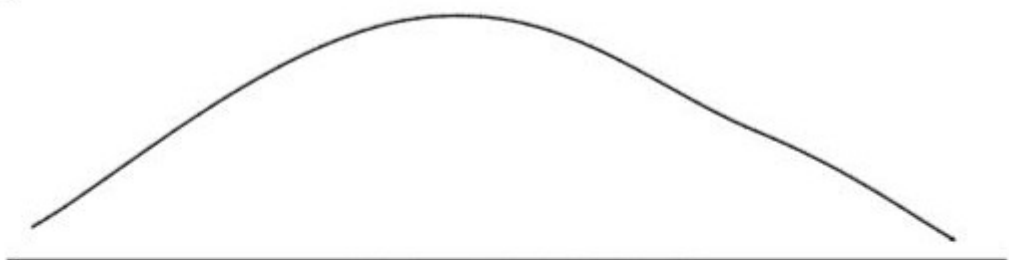
eine oder andere Ereignis auf die Seele der Menschen wirkt, die ganze Breitseite der Ereignisse abbekommen haben. Für die Zweckmäßigkeit dieser grafischen und textlichen Zeugenaussagen spricht die Vielfältigkeit der Ansichten, die in etwa von George Grosz bis wilhelminische Heldenverehrung reicht. Man kann ja die Meinungsvielfalt als Plausibilitätskriterium betrachten. Je mehr Meinungen betrachtet werden, desto deutlicher wird die grafische Darstellung der Normalverteilung von Meinungen, siehe Mathematik: Die Gaußsche Normalverteilung.

Die Informationen über die Ausstellung stammen von der Webseite hinter folgendem Link:

<https://www.br.de/nachrichten/kultur/wie-der-kuenstler-atak-zum-nachdenken-ueber-den-krieg-anregt,RC0vOPj>

Meinungen sind in einer Gesellschaft ziemlich gleichmäßig verteilt. Sie können aber auch gesteuert sein, ohne dass man es merken soll. Man nennt das Manipulation. Grafisch würde man die Manipulation als Abweichung von der Normalverteilung der Meinungen ansehen. Analog zu Carl Friedrich Gauß und der nach ihm benannten Normalverteilung sind in einer Gesellschaft auch die Meinungen verteilt. Aber weil Menschen keine mathematischen Größen sind, sondern beseelte Wesen, deren Handlungen bisweilen unwägbar sind, kann man die Gauß-Kurve lediglich als Metapher betrachten. Als exakt berechnete Darstellung taugt sie nicht. Für den Wert der Meinungsvielfalt bleibt aber bestehen: Wenn jemand für eine der möglichen Meinungen zu einem bestimmten Thema versucht, Mehrheiten zusammen zu trommeln, so verschiebt sich die Normalverteilung und man erkennt: Wenn plötzlich alle ja schreien, dann stimmt etwas nicht mehr mit der Gesellschaft. Wenn plötzlich alle Nein schreien, stimmt auch etwas nicht mehr mit der Gesellschaft.

Mei-
nungs-
häu-
figkeit
und
Grup-
pier-
ung



Die Gesamtheit der Gesellschaft

Nazis	Neoliberale	einfache Leute	Wohlhabende	Hart Vier-Opfer
	Arbeitsvertragsinhaber	Prominente	Militärtätige	Bildungselite
	Rentner	Parlamentarier (Land)	Parlamentarier (Bund)	Rechtsexperten
	Schüler	Studenten	Nachwuchs bei Bankern und Finanzern	
	Fernsehmacher	alle anderen		



„Der neue Kalte Krieg“

„Der Neue Kalte Krieg“ ist in aller Munde und Titel einer Dokumentation des Fernsehkanals ZDF info. In „Der neue kalte Krieg. Mehr Atomwaffen für Europa“ reden Generäle, Politikwissenschaftler und der Chef der Münchner Sicherheitskonferenz über das Undenkbare: Die atomare Wiederbewaffnung Deutschlands auch unter deutscher Einsatzbefugnis.

Der genannte Film -hier der Link dorthin- soll wohl schon im Januar gezeigt worden sein.

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/der-neue-kalte-krieg-mehr-atomwaffen-fuer-europa-104.html>

Der Duktus hat sich gehalten: Russland will den Westen angreifen wie die Krim. Darum war der Krimkrieg nur die Ankündigung der Zukunft Europas. Und deshalb müsse die NATO bereit und in der Lage sein, den potentiellen Aggressor von seinem Zugriff auf die neoliberale Freiheit der europäischen Wirtschaft im Konzert des globalen Kapitalismus im Schach zu halten - notfalls mit der gesamten militäertätigen Bündnismacht der NATO. Ein Großmanöver in Norwegen hat Russland nicht dazu provoziert, die NATO zum geplanten Seitenausfallschritt von der baltisch-skandinavischen Übungsfront auf das real vorgesehene Gefechtsfeld Russland zu ermutigen. Darum probiert sie am 9. Mai etwas Neues: Wie lange braucht sie, um eine Kriegsgrundprovokation mit Cyberwaffen zu konstruieren und dann die politische und völkerrechtliche Erlaubnis zur Vernichtung Russlands einzuholen? Am 15. Mai will sie dann Bescheid wissen, ob sie Russland besiegen kann.

Großübung zur Bündnisverteidigung

Die Nato probt den Ernstfall - der Gegner dürfte klar sein

Es beginnt mit Cyberattacken und eskaliert im Bündnisfall: Mit einer Großübung simuliert die Nato einen Angriff und die militärische Reaktion.



Von Matthias Gebauer ✓

Spiegel-Online vom Samstag, 04.05.2019

Dem Spiegel zufolge soll das Manöver CMX heißen: „Crisis Management Exercise“. Wenn die Übung dann am 15. Mai beendet ist, hat die Politik noch 5 Wochen Zeit, um zu bedenken, ob sie tatsächlich den 77. Jahrestag eines Kriegsbeginns gegen den Lieblingsfeind des Westens mit einem neuerlichen Angriff auf Russland am 22. Juni begehen will. Wer aber wirklich Krisen zu lösen gedenkt, der möge beachten, dass man immer nur Völker bestraft, wenn man politische Führungen mit Sanktionen belegen will. Wenn es aber das Wesen politischer Führungen ist, kriminell, korrupt oder karrieregeil die Menschen an der Basis des gesellschaftlichen Wohles zu missachten, dann hilft wohl nur noch, dass man Stadtgenossenschaften zur Basis des Staatsaufbaus macht. Und ansonsten eine Art sozialer Koexistenz zwischen Mafia und einachen Leuten schafft.

Der „Nordkurier“, dessen Einzugsgebiet schon im vorigen Kalten Krieg waffenstarrend und kriegsflugzeugdurchlärmert war, kam auch nicht umhin, den Wellenschlag der Militärübungen vor der eigenen Haustür wahrzunehmen. Damals waren es „die Russen“, die hier flogen und das sozialistische Lager „gegen den imperialistischen Klassenfeind“ verteidigten. Heute sind es „die Russen“, gegen die sich die NATO vom Boden der ehemaligen DDR und des zumeist polnischen Ostblocks erhebt. So schreibt der Nordkurier, dass bei Pasewalk Autofahrer wegen Militärbewegung auf den Straßen anhalten mussten „und irritiert fragten, was das

soll“. So dumm kann aber kein Ostdeutscher sein, um nicht zu wissen, was das soll. In Verbindung mit „Die NATO prüft den Ernstfall – der Gegner dürfte klar sein“ läßt sie ja den Russen keine Illusion darüber, dass der Jahrestag des Sieges über den Faschismus vom 9. Mai 1945 die letzte russische Feier ihrer Art sein soll. Am 8. Mai 2019 waren schon Ballergeräusche am Himmel über Neutrelitz zu hören. Und es waren nicht die Russen.

„Die neue Kollektivierung der Volkswirtschaft“

Noch ist gar kein Sommer, aber der Mai ist gekommen. Anfang Mai hatte ein Jungsozialist der Sozialdemokraten mit beachtlichem Echo seine Stimme für Verstaatlichungen in der Wirtschaft erschallen lassen.

Kevin Kühnert von den Jungsozialisten heißt der junge Mann, der laut über eine Kollektivierung von riesigen Unternehmen nachdachte, so dass bereits reflexartig die Formulierung „VEB Fahrzeugkombinat BMW“ auftauchte. Aber auch Kühnert hatte die Idee nur aufgegriffen, die zuvor geäußert worden war, um das Problem bezahlbarer Wohnungen als soziale Frage in kurzer Zeit zu lösen – am Besten, noch in den kommenden zwei Legislaturperioden. „Jeder sollte nur soviel Wohnraum besitzen, wie er selbst bewohnt“, zitiert Deutschland liberalste Zeitung mit strammster ideologischer Ausrichtung Kevin Kühnert. Andere Medien zitierten ihn mit den Worten: „Der Kapitalismus ist in zuviele Lebensbereiche vorgedrungen“. Damit bestätigt der junge Sozialist einen alten politischen Witz der DDR: Sozialismus – das ist Nacheiferung des Kapitalismus, bloß mit Urlaubsnischen, in die man sich zurückziehen kann. Denn zu Hause ging Privat über Katastrophe.

Insofern ist die Gleichsetzung von Kollektivierung mit Sozialismus nicht zu Ende überlegt. Noch ein alter Witz aus der DDR: Der Unterschied zwischen Sozialismus und Kapitalismus besteht darin, dass der Sozialismus eine Gesellschaftsordnung ist, der die wirtschaftliche Kompetenz fehlt, und der Kapitalismus ist eine Wirtschaftsordnung, der die gesellschaftliche Kompetenz fehlt. Warum aber nehmen selbst gestandene Kenner unterschiedlicher Gesellschaftsformen und verschiedener Geschichtsereignisse einen jungen Knaben wichtig, der vom Sozialismus nur die Schreibweise des Wortes im Lehrbuch kennt und die angelesenen Auslegungen noch dazu? Kühnert redete gärenden Most, aus dem noch ein guter Wein werden kann. Und dieser Stoff wurde der Reichweitenstreuung der Sozialen Medien zum Fraß vorgeworfen.

Was aber wirklich richtig ist an den Kühnertschen Thesen und den vorschnellen Interpretationen ausgewählter Teile der Öffentlichkeit ist das Tabu der Privatisierung von notwendigem gesellschaftlichen Gemeinbesitz: Wasser, Luft, Pflanzen, Tiere - kurz: Schöpfung. Aber das hat mit Sozialismus nichts zu tun.

=====

„Die zweite Ausrottung“

Seit es in Deutschland wieder frei lebende Wölfe gibt, sind die Naturfreunde begeistert. Landwirtschaft und Forstwirtschaft jedoch schrieten und wehklagten in den Leserbriefspalten der Lokalzeitungen über jedes gerissene Tier, von dem sich die Neankömmlinge ernährten. Die Förster beklagten den Tod der Rehe, die ihnen die Strecke versaute, und die Landwirtschaft den Tod der Schafe, dessen Vermeidung zu Schutzzäunen, Stallhaltung und Arbeitsaufwand zwang. Systematisch trommelten sie für die Freigabe der Wölfe zum Abschuss. Der Nordkurier befand: Nun ist Zeit zum Reden – für die, *„die mit dem Wolf leben müssen“*.

Wenn Menschen einer Region ihre Lokalzeitung als wirkliches Sprachrohr für ihre Interessen betrachten, dann hat beim Thema Wölfe in Mecklenburg die Zeitung „Nordkurier“ zwischen 2017 und 2019 gewissenhaft gearbeitet. Zu keinem anderen Thema der Berichterstattung hat das Blatt so umfassend Agenturmeldungen, Korrespondentenberichte und Leserbriefe moderiert wie zum Thema Wolfsbeobachtungen. Mehr als 50 Berichte und über zehn Leserbriefe zeigen, wem das Thema bewegt: Naturschützer, Schäfer, Bauern, Jäger, Forstleute. Und den sorgenvoll seufzenden Minister Till Backhaus, der die Landwirte hoffieren muss und die Umweltschützer nicht verprellen darf. Er muss den einen erlauben, Wölfe abzuschießen und den anderen die Hand reichen, um die Wölfe weiterhin als „Nicht Jagdbar“ zu klassifizieren.

Redezeit in Neubrandenburg

Noch haben die Wölfe ihren „Freisiedlerschein“ für geschützte Tierarten. Die eifrigsten Verfechter der Wolfsbejagung würden den Prozess der Abschussfreigabe mit der dazu nötigen Änderung des Bundesjagdgesetzes gerne verkürzen. Wer Schafe reißt, soll erschossen werden. Und wer als Wolf gesichtet wird, hat sich demnach „bedrohlich den Menschen genähert“- darauf soll schon bald die „letale Entnahme aus der Artenvielfalt“ durch Erschießen stehen. Bei der Nordkurier-Diskussionsveranstaltung in Neubrandenburg am 08. Mai 2019 sollen dem Vernehmen nach „sechs von sechzig“ Anwesenden geäußert haben, in Mecklenburg schon mal einem Wolf in freier Wildbahn begegnet zu sein. Damit scheint das Geschrei doch lauter zu sein als das Thema. In den Leserbriefen des Nordkuriers läßt sich eine Verschärfung der Tonart gegenüber den Wölfen beobachten. In den Anfangsjahren waren es moderate und besonnene Töne. Dann wuchsen die Rudel und die Kleinen mussten auch fressen. Die Kleinen wurden groß und mussten noch mehr fressen. Und dann hatten die Kleinen bald wieder Kleine. „Wölfe gefährden die letzten Refugien unserer modernen Agrarlandschaft. Wölfe gehören in abgezäunte Nationalparks“, schrieb ein Leser im November 2017. Ein Fürsprecher schrieb: „Ein Wolf, der gesund ist, greift keine Menschen an. Er verschwindet sofort, wenn er Menschen erblickt“. Einer befand: „Gegen Wölfe helfen nur die Zäune, die man sich im Wildtierpark in Güstrow ansehen kann oder das Abschießen in von Menschen besiedelten Gebieten“. Ein Leser schrieb an die Adresse des Nordkurier: „ich und viele Andere auch haben den Eindruck, dass Sie Lobbyarbeit für die Wolfsgegner und die Jägerschaft betreiben.“ Einer, der sich regelmäßig zu Wort gemeldet hatte, quasi ein Einpeitscher des Vertreibungsfeldzuges gegen die Wölfe, schrieb: „Wölfe

haben im dichtbesiedelten Deutschland nichts zu suchen. Sie sind gänzlich aus der Landschaft zu entfernen. Zu beseitigen ist die Wolfsbürokratie mit allen Experten und Forschern. Die Freilandhaltung der Wölfe ist zu beenden“. (Der Duktus dieses Schreibers auch)

„Mach doch, ich wills gar nicht wissen“

Noch stehen die Wölfe als Geschützte Tiere im Gesetz. Aber die Reduzierung der Problemlösung auf das Abschließen ist noch nicht beendet. Stattdessen haben sich die Gesetzgeber in der letzten Maiwoche auf die Lösung: Mach doch aber ich wills gar nicht wissen geeinigt. Die Wölfe bleiben als nichtjagbare Tiere geschützt. Wer aber einen erwischt, darf ihn nun töten. Das sind dann „Ausnahmeregelungen“. Und die Tierschützer?

Wenn Social Media und PR-Kampagnen tatsächlich etwas bewirken können: Hier wäre mal ein Punkt, wo Ausrottungsbefürworter und Menschen, denen die Ehrfurcht vor dem Leben noch mehr gilt als der Profit einer zu groß geratenen Land- und Viehwirtschaft, einen Weg in die friedliche Koexistenz aller Schöpfungsmitglieder bahnen könnten.

von Reinhold Tomszak

**„Die Zeit ist reif:
Friede auf Erden liegt in der Luft“**

Da haben sie vor mehreren tausend Jahren, die alten Propheten, durch das Fenster der Weissagung eine neue mögliche Menschenwelt gesehen, andere haben eine Tür aufgestoßen und sind hindurchgegangen. Aber am Ende des Tages, beim Dunkelwerden, hat sie doch wieder die Angst vor den Unwägbarkeiten des Lebens und der Zukunft überfallen. Sie hörten auf, an die Liebe, das Glück und die Freiheit der Gedanken, an ihre Träume, zu glauben. Also gingen sie zurück in das Gefängnis der Sicherheit von Gewalt, Macht und Herrschaft, hinter die Mauern. Immer wieder fiel die Tür ins Schloss, Tore wurden verriegelt – bis heute. Freiheit ist wohl nur über den dunklen Wolken der Unwissenheit im hellen Himmel der Phantasie und Kreativität grenzenlos. Zumal die Unsicherheit von den Mächtigen raffiniert geschürt und verbreitet wird. Sie machen aus neuem Wissen und Erkenntnissen gezielt Geheimnisse, fragen als Erstes: Kann man das als Waffe verwenden? Kann man damit Geld verdienen? Für sie verleiht viel Geld die Freiheit, mit Gewalt zu herrschen. Wenn dem so ist, steht solches Wissen vom Baum der Erkenntnis vorerst nur loyalen Vasallen und privilegierten Kumpanen oder Spießgesellen zur Verfügung, genau, wie die Ressourcen der Paradiese auf Mutter Erde, die Vater Staat per Verfügung als sein Eigentum deklariert und nur denen überlässt, die sowieso schon das meiste Geld als Beute an sich gerissen haben. „Geld regiert die Welt“, auch die viel gerühmte Demokratie, wie der Name schon sagt,

herrscht mit Staatsgewalt und führt Kriege um Beute, Macht und Märkte mit Hilfe von KRATOS .

Das haben die alten Griechen, damals vor 2 ½ tausend Jahren in Europa so eingerichtet und das haben ihre Nachkommen heute nun davon. Sie rangieren als fünftes Rad am Wagen noch hinter ihrem Erzfeind Türkei im demokratischen Kriegsbündnis NATO „auf dem Kreuzzug gegen die Welt“, dem jeder Feind gerade recht kommt. „Viel Feind, viel Ehr'!“ Hauptsache, viel Geld ist im Spiel, das sich dabei, wie durch ein Wunder, aus sich selbst heraus vermehren kann. Treppenwitz der Geschichte, Griechenland war der europäische Spielball von Goldman-Sachs, Wallstreet und BlackRock im Feldversuch für die neue Welt- und Wirtschaftsordnung unter den Randbedingungen von IT, Globalisierung und Künstlicher Intelligenz. Der griechische Staat mit seiner privaten Notenbank wurde mit tatkräftiger Mithilfe der EZB von GS-Spezialisten, wie Draghi & Co etc., den Pleitegeiern in die Fänge getrieben und dann ein um das andere Mal von den einschlägigen Gremien teilweise mit Steuergeldern „gerettet“. Dabei landeten große Teile der Beute zwar scheinbar auch in deutscher Hand. Aber seien wir ehrlich, auch die Deutsche Bank hat doch längst mehr globale Anteilseigner, als inländische, so, wie London City nicht den Briten gehört und das ganze unsägliche Brexit-Theater nur Scheingefechte zur Irreführung des Publikums beim erfolgreichen Fischen im Trüben sind. FED und EZB berühren ganz einfach den Screen und weitere Milliarden sind im Spiel, fließen immer nur in eine Richtung, dahin, wo schon das meiste Geld ist, immer sich vermehrend in Bewegung, auf den Datenautobahnen via Satellit oder Lichtleiterkabel rund um den Globus. Geld wird heute nur noch in vergleichsweise winzigen Mengen als Münze geprägt oder auf Papier gedruckt. In den Portemonnaies der Lohnabhängigen und der ins soziale Netz

ausgestoßenen „Arbeitslosen“, sowie an den Kassen der Supermärkte soll es jedoch den gleichen „Wert“ beziffern, den die Billionen in den Computern und Büchern der Banken und Börsen auch hätten. Das Dogma vom unendlichen Wachstum wird in Geld gemessen. Menschengemachte Regeln werden den Lohnsklaven als natürliche Sachzwänge der „Märkte“ verkauft, damit sie weiter ihre Haut zu Markte tragen, um dem Erpresser Staat weiter Schutzgeld als Steuern zahlen zu können, ihre Kinder weiter auf den Altären der Gewalt opfern, deren Monokultur der Krieg ist – durch staatlich organisierte, kriminelle Gewalt angezettelt, alle möglichen Sorten von privat und staatlich organisierter Banden-Kriminalität im Schlepptau nach sich ziehend.

In Nordamerika ist nunmehr der mächtigste Mann ein intelligent irrer Spieler-Dealer-Lügner auf der Gehaltsliste von mafiösen Finanz- und anderen Diensten, gemeinsam mit Star Wars-Kriegern, Revolverhelden, Glücksspielern, Bankräubern, Geheimagenten und anderen Idolen Hollywoods. Im russischen Groß-Reich regiert ganz ähnlich eine Gemengelage von Geheimdienst, Militärs, Finanz-Oligarchen und Kirche mit einem deutschen Alt-Kanzler als V-Mann oder Doppelagent zur EU, dessen Kumpan Joschka bei der böhmischen US-Ex-Außenministerin in Lohn und Brot ist. In China setzt eine korrupt-ideologische Partei-Allmacht zum Sprung an, die globale Markt-Macht zu übernehmen. Dank eines Multi-Millionen-Heeres von absolut „flexiblen“ Wanderarbeitern als Kulis und einer jungen, heißhungrigen Elite in Wissenschaft, Ingenieurs-Technik und Kunst, die schon durch ihre schier unübersehbare Menge alle Möglichkeiten hat, das Rennen zu machen. Dazu hat noch der chinesische Staat die größten Dollar-Reserven der Welt, während der USA-Staat wegen seiner überbordenden Militär-Ausgaben den größten Schuldenberg aller Zeiten angehäuft hat. Dagegen helfen nun wohl auch Negativ-Zinsen

nicht mehr. Aber BlackRock, größter Vermögensverwalter und größte Schattenbank unter der Sonne des „großen“ Geldes hat mit Friedrich Merz, Sektions-Chef für Deutschland, einen Fuß in der deutschen Regierung und in der EU. Fast hätte es beim ersten Anlauf schon geklappt. Die kleine AKK aus dem französisch-deutschen Zwischenland sieht er wohl zu Recht nicht als ebenbürtigen Konkurrenten und es bleibt abzuwarten, wohin die Kanzlerin das Export-Weltmeister-Schiff noch zu steuern vermag, dem die Schwester-Partei aus dem Süden hin und wieder schon so manche gefährliche Schlagseite bei ihren Fehlgriffen ins Steuerrad bescherte. Alle „Schicksalslenker“ an den Schalthebeln der Macht aber sind sich im Grunde einig. „Das Volk“, die unwissend gehaltenen Massen, sind nicht geeignet, ihre Angelegenheiten selbst in eigene Hände zu nehmen. Das ist Sache der Vorstände und „Vorsteher“, männlich, zur Not auch mal weiblich, wenn sie ihren Mann stehen. Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm, weil die Klima-Uhr unüberhörbar tickt. Die Wissenschaftler sind sich sicher, Prozesse, die nun angelaufen sind, laufen mit hoher Wahrscheinlichkeit noch drei, vier Generationen so weiter, bis „Sofort“-Rettungsmaßnahmen zu wirken beginnen, die bisher nur als unpräzise, konträre Pläne und vage Versprechungen von Politikern existieren, welche längst gestorben sind, wenn unsere Enkel und Urenkel mit den Realitäten konfrontiert sein werden. „Nach uns die Sintflut“, im wahrsten Sinne des Wortes. Noch sind die Rettungsboote nicht einmal geplant. Nur eine einzige Arche wird es dieses Mal nicht richten. In der unbelebten Welt ist keine Freiheit, sind höchstens Freiheitsgrade. Da setzen die Naturphänomene Grenzen. Wir nennen das Naturgesetze oder höhere Gewalt, weil unser eigenes Regelwerk eigentlich immer wieder angepasst werden müsste, traditionell aber so zählebig ist, dass das BGB noch zu weiten Teilen auf dem

Codex Hammurapi, den Moses-Tafeln und dem Römischen Recht beruht, z.B. was Eigentum anbetrifft. Aber die Natur in ihrer Prozess-Wirklichkeit scheint immer noch die gleiche zu sein, wie damals. Doch Albert Einstein hat uns vorgeführt, dass auch Naturphänomene relativ sind und dem Wandel von Zeit und Raum unterliegen. Und der Philosoph Einstein hat schon vor der IT-Ära das Phänomen Information in seine Formel verpackt und für die Ewigkeit definiert. Daraus ergibt sich in biologischer Logik, dass Leben entstand, als sich Information materialisierte, sich autopoietisch in Speichern „niederschrieb“, gelesen und zu Lebensprozessen verarbeitet werden konnte. Die dabei sich bildenden Strukturen lernten, miteinander zu kommunizieren, ohne dass ein Jemand sie oder das anordnete. So, wie in den Sonnenöfen der Fixsterne aus dem Chaos von Higgs-Teilchen immer wieder das Periodensystem der Elemente und elektromagnetische Wellenernergie entsteht, bilden sich unter geeigneten Randbedingungen Lebenssysteme und verursachen Evolution und rEVOLUTION. Der Glaube an „Gott“ ist damit nicht ausgeschlossen. Noch zu seinen Lebzeiten konnte Einstein die Rolle erkennen, die Information nach ihm einnehmen würde und begann zu ahnen, wie sie für die Menschen alles verändern kann. So wurde er Pazifist und Freund von Albert Schweitzer, dem Praktiker der Nächstenliebe und Bach-Interpret. Der Kreis hatte sich geschlossen und Frieden liegt in der Luft. Der Weg ist frei, wir müssen ihn nur gehen und aus dem Friedenspfad eine Straße bauen, damit die Vielen in aller Welt schneller zueinander finden, voneinander angezogen, wie durch Gravitation in Analogie zur Physik. Noch werden Rückschläge nicht ausbleiben, doch der Grundstein wurde gelegt. Zukunft lässt sich nun berechnen und konstruieren, nach wie vor aber nicht „beherrschen“. Ständige Nachjustierung unter Bedingungen

von Gerechtigkeit aus Fairness, die allen Lebewesen ökologisch, nachhaltig, soziologisch justiziabel gerecht wird, aber ohne das Prinzip privilegierter Belohnung und drastischer, gewaltsamer Strafen weiter anzuwenden. Obgleich in der Nahrungskette keiner überleben kann, ohne Leistungen der Anderen in Anspruch zu nehmen, muss das unaufhörliche „humanitäre“ Töten ein Ende haben. Die großen Räuber sind in der Lebenswelt eine absolute Minderheit, wurden sie zu groß, sind sie bisher allemal ausgestorben. Das sollten wir Menschen beherzigen. Ein nicht mehr anthropozentrisches Weltbild muss jedoch erst noch entwickelt werden. In fernöstlichen Religionen waren schon sehr früh dementsprechende Ansätze vorhanden, sie können philosophisch ausgebaut werden. Packen wir `s an. Die andere, gerechtere Welt ist möglich in friedfertiger, arbeitsamer Gemeinschaft von uns Menschen mit allen anderen Lebewesen in den Biotopen der Biosphäre von Mutter Erde, dem blauen Diamanten im All – mit dem schöpferischen Funken der Kreativität in uns – der Kind-Göttin Liebe.

rto.190504,06,07

Das Geheimnis des Lebens ist Kommunikation mit Information in einer Fülle von Sprachen. Die Worte der jüngsten bestehen nur noch aus 3 Zeichen: 0 , 1 und Trennung, einem Sonderzeichen. Maschinen verstehen trotzdem. Die Übertragung geschieht auf vielen, ganz verschiedenen Signalwegen.

Kontakt: dreyzak@web.de <http://www.friedenmachen-lernen.tk/> R. Tomczak, Alte Str.2 Michaelsdorf, D-18356 Fuhlendorf

DAS FOTO

=====

„Ich bin ein Star. Holt mich hier raus“

Dieser hier weiß im Gegensatz zu vielen anderen, dass man den Schnabel nur dann aufreißt, wenn man sehr gute Gründe dafür hat.

Foto: Susanne Marx



„Der bunte Vogel der Kultur“

von Sarah Weis



Sarah
Weis

ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Der Stier

Im Trickfilm schnaubt der Stier im Stand
das Haupt gesenkt, er scharrt im Sand.

Irgendwas, ganz innen tief
macht ihn erzürnt und aggressiv.

Jedoch des Stieres Ideal
war allezeit seit dazumal
beseelt die Haut vom Wind massiert
dass ihm nichts Schöneres passiert

als das das Gras, vom Wind bewegt
ihn kitzelnd unterm Bauch erregt.

Oh weites Land, oh weites Glück
vom Panorama blieb ein Streifenstück
Ein kleines Stück, begrenzt und schwach
der Rest liegt unter Spekulanten brach.

Drum fehlt dem Stier die Landesweite
und Wind, der Freude ihm bereite,
weil Manche nicht die Werte schätzen
auf die sie ihre Hintern setzen.

Ein Hintern, der den Wert nicht achtet
vom Sitz, auf den zur Ruh gebracht hat,
der Spekulant sich nur, um zu beschädchen
die andern, die sich wolln betätchen

verdient wohl, dass der Stier sich traut
und in die Trefferfläche haut
des Schädels Horn, des Hornes Zacken
In des Nichtstuhinterns Backen

„Dichter, eilt zum Wörthersee“

Befragt, wie ihm das stets gelinge
dass er ständig dicke Dinge
zwischen Einbanddeckel zwingt
und einen fände, der das bringe
in den Handel, dass der finge
soviel Käufer, wies nur ginge
sagte der, woran das hinge:

„Ich fische bei Vollmond im Wörthersee.
Ins Fangnetz hinein, mit welchem ich steh
springen die Wörter, und wenn ich dann geh,
ist die gesamte Nacht schon passee.
Dann gehe ich schlummern, und wenn ich dann spä
zur Beute rüber, ist alles okay.

Die Wörter schlagen mir Textformen vor
und flüstern verschämt mir manch Wortbild ins Ohr

Wollt Ihr das Land mit einem Lobhymnus preisen
müssen Scharen von Dichtern zum Wörthersee reisen.
Eventuell birgt noch so manche Idee
Der Wörterreichtum vom Wörthersee.

ÜBRIGENS

=====

von S.B.



Kunst kann uns
helfen, Dinge auf
eine Art zu sehen
wie niemals zuvor.

S.B. in Worpswede
2019

